

Marion Lepold | Monika Ullmann

Digitale Medien in der Kita

Alltagsintegrierte Medienbildung
in der pädagogischen Praxis



FREIBURG · BASEL · WIEN



© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2018

Alle Rechte vorbehalten

www.herder.de

Umschlagkonzeption und -gestaltung:
Schwarzwaldmädel, Simonswald

Fotos innen: S. 10: © mediaphotos/www.istockphotos.com

S. 28: © pkfawcett/www.istockphotos.com

S. 36, S. 37: © Mandy Niemann, MNpictures Fotografie

S. 50, S. 148: © www.pixabay.com

S. 94: © Markus Sailer

S. 138: © FatCamera/www.istockphotos.com

Alle anderen Fotos: © Thomas Lepold, Ansbach

Layout, Satz und Gestaltung:
Hauptsatz Susanne Lomer, Freiburg

Herstellung: Graspö, Zlín

Printed in the Czech Republic

ISBN Print 978-3-451-37935-2

ISBN E-Book (PDF) 978-3-451-81225-5

Inhalt

Einleitung	8
1 Den Wandel anerkennen und begleiten – digitale Medien in Kindertageseinrichtungen	
1.1 Medienwelten der Kinder	13
Eine neue »Kultur«?	13
Medienmilieus in Deutschland	15
(Digitale) Lebenswelten der Drei- bis Achtjährigen	18
1.2 Rechtliche Grundlagen & Bildungspläne	20
2 Medienaneignung und Medienkompetenz im Kindesalter	
2.1 Medienaneignung	29
Medienaneignung in vier Stationen	30
2.2 Medienkompetenz	33
Entwicklung von Medienkompetenz im Kindesalter	33
Medienkompetenz über Bildungsprozesse erwerben	34
Bildung durch Medien	34
Bildung mit Medien	35
Bildung über Medien	38
3 Digitale Medien: Was gibt es für Kitas?	
3.1 Was fällt alles unter den Begriff »Medien«?	40
Alte und neue Medien	41
Analoge und digitale Medien	42
Differenzierung nach den benutzten Sinneskanälen	44
Differenzierung nach dem Technikeinsatz	44
3.2 Kita-bewährte digitale Medien	45
Tablet	46
Beamer	46
WLAN-Drucker	47
Digitale Bilderbücher	47
Digitale Mikroskope	47
Programmier-Werkzeuge	48

4 Digitale Medien im Einsatz für die pädagogischen Fachkräfte

4.1	Medienbiografie der Pädagoginnen und Pädagogen	52
	Was bedeutet Medien-Biografiearbeit?	53
	Methoden der Medien-Biografiearbeit	55
4.2	Medienbildung erfordert Fachkompetenz	58
	Fortbildung zur Kompetenzerweiterung	59
	Mediale Unterstützung zur Kompetenzsteigerung	61
4.3	Teamkommunikation über digitale Medien	62
	Planen und Reflektieren	62
	Rollen und Aufgaben	63
	Alltagskommunikation	64
	Fort- und Weiterbildungen	64
	Teamsitzungen und Teambesprechungen	66

5 Digitale Medien im Einsatz mit Eltern

5.1	Elternkommunikation über digitale Medien	69
	Risiko WhatsApp	70
	Kommunikationsplattformen	71
	Öffentlichkeitsarbeit über digitale Medien	73
5.2	Elternbeteiligung	73
	Portfolio	74
	Medienaffine Eltern einbinden	74
5.3	Elterninformation	75
	Elternabend	76
	Hospitationen – einen eigenen Eindruck gewinnen	76
	Fortbildung für Eltern	77

6 Digitale Medien im Einsatz mit Kindern

6.1	Medien als Werkzeuge: Alltagsintegrierter Medienumgang	80
	Medien als Wissensquelle	80
	Vorschläge für geeignete Apps	82
	Fotos aufnehmen und bearbeiten	83
	Digitale Kunstwerke	85
	Digitales Mikroskop	86
	Digitale Bilderbücher	87

Kreative digitale Buch-Gestaltung	88
Filme aufnehmen und schneiden	90
Programmier-Werkzeuge	90
6.2 Projekte als Einstieg in die Medienarbeit	97
Naturspaziergang mit WLAN-Mikroskop	97
Bilderbuch-Erstellung	98
Filmprojekt: Kita-Vorstellung mit Kinderinterviews	101
6.3 Digitale Dokumentation	103
Beobachtung	103
Portfolio	105
7 Einführungskonzept für »Neueinsteiger«	
7.1 Zeitleiste	112
7.2 Schlüsselabsichten	114
7.3 Definition Medienleitziele	115
7.4 Pädagogische Konzeption erweitern	116
7.5 Entwicklung von Medienleitlinien / Umgang der Kinder mit den Medien	117
7.6 Schritt-für-Schritt-Vorgehen planen	119
7.7 Analyse der Ausgangssituation	121
7.8 Arbeit mit dem Team	122
7.9 (Ergänzung der) Ausstattung	128
7.10 Vorbereitung Trägergespräch	130
7.11 Zusammenarbeit mit den Eltern	134
8 Sicherheit rund um Medienbildung	
8.1 Sichere Geräte – sichere Anwendungen	139
8.2 Datenschutz	141
9 Wichtige Begriffe rund um Digitale Medien	143
10 Weiterführende Links & Informationen	148
Literaturverzeichnis	153

Einleitung

Digitale Medien in der Kita – ein Thema, das derzeit intensiv und oftmals auch emotional diskutiert wird. Mit diesem Buch sollen pädagogische Fachkräfte die Möglichkeit erhalten, sich sachlich-informativ mit Medienbildung in der Kindertageseinrichtung zu beschäftigen.

Digitale Medien in der Kita stellen eine Erweiterung der bestehenden Angebote im kreativen, künstlerischen und kommunikativen Bereich dar. Der Einsatz von digitalen Medien in der Kita kann und sollte auf ganz unterschiedliche Arten geschehen und sieht demnach von Einrichtung zu Einrichtung ganz unterschiedlich aus. Dabei geht es nur selten darum, die digitalen Medien direkt in die Hände der Kinder zu geben. Auch der professionelle Einsatz durch die pädagogischen Fachkräfte kann den Kindern ergänzend zum familiären Medienumgang einen alternativen Zugang zum Umgang mit den Medien geben.

Einen zentralen Aspekt bei dem Einsatz von digitalen Medien in der Kita stellt die Alltagsorientierung dar. Bestehende Angebote sollen an einzelnen Stellen, wo es sinnvoll erscheint, um digitale Werkzeuge bereichert werden. Kinder können so ein Nebeneinander von analogen und digitalen Werkzeugen erleben, deren Einsatz und Unterschiede mit ihnen gemeinsam und ihrem Alter entsprechend reflektiert werden. So können die Wurzeln für Medienmündigkeit erwachsen.

Kapitel 1 beleuchtet die aktuellen Lebensbedingungen der Kinder in Bezug auf die digitalen Medien und geht der Frage nach, welchen Einfluss diese »Vorerfahrungen« auf den Medienumgang der Kinder haben. Es schließt ab mit einer ausführlichen Sicht auf die rechtlichen Grundlagen, die sich auch in den Bildungsplänen der Länder widerspiegeln.

Kapitel 2 geht der Fragestellung nach: Wie geschieht die Medienaneignung der Kinder aus psychologisch-pädagogischer Perspektive? Ein weiterer Themenbereich ist der Erwerb der (vielfach geforderten) Medienkompetenz.

Kapitel 3 klärt den Begriff der digitalen Medien, gibt einen Überblick zur bereits vorhandenen Technik und differenziert nach deren Einsatz im Kita-Bereich. Diese Auflistung erfasst digitale Werkzeuge, die dem Erwerb der Medienkompetenz gute Dienste leisten können.

Kapitel 4 hat die Fachkräfte selbst im Fokus. Die eigene Haltung, die eigenen Fähigkeiten und vor allem die Lust am Umgang mit den digitalen Medien in der Kita kann eine Beschäftigung mit der eigenen Medienbiografie beflügeln. Sinn und Möglichkeiten einer Reflexion (alleine oder im Team) werden in diesem Kapitel umfassend dargestellt. Zusätzlich beschreibt dieses Kapitel, wie sich die gesamte Teamkommunikation über digitale Medien gestalten lässt – bis hin zu Fortbildungen.

Die Eltern als Erziehungs- und Bildungspartner nimmt **Kapitel 5** in den Fokus. Sowohl Erleichterung als auch Erweiterung der Kommunikation mit den Eltern über digitale Medien werden mithilfe von konkreten Beispielen beschrieben.

Kapitel 6 hat die Alltagsintegration der Medien im Blick: Sämtliche Bildungsbereiche in einer Kita können mit Medienwerkzeugen erweitert werden. Wie das geschehen kann, findet sich hier über Projektanregungen, »Werkzeug«beschreibungen und Hinweise auf digitale Beobachtungs- und Dokumentationsformen.

Kapitel 7 bietet sowohl Neueinsteigern als auch erfahrenen Mediennutzern Impulse für die Implementierung der Arbeit mit digitalen Medien in der Kita-Praxis. Es umfasst alle Schritte von der Planung bis zur kompletten Durchführung unter Berücksichtigung aller Beteiligten: Kinder, Eltern, Team und Träger.

Dem Thema Schutz und Sicherheit in Bezug auf digitale Medien widmet sich **Kapitel 8**. Ein Bereich, der zeitgleich mit der Einführung, Umsetzung oder Anpassung des individuellen Medienkonzeptes Berücksichtigung finden muss.

Den Abschluss des Buches bilden zentrale Begriffe aus der digitalen Welt. Diese Definitionen in **Kapitel 9** erleichtern die Arbeit mit den digitalen Medien und bilden zusammen mit den folgenden Links und weiterführenden Informationen in **Kapitel 10** ein kleines Nachschlagewerk für die Medienbildung in Kitas.



1.

Den Wandel anerkennen
und begleiten – digitale Medien in
Kindertageseinrichtungen

In diesem Kapitel erfahren Sie

- **wie die Lebenswelt der Kinder in Bezug auf die digitalen Medien aktuell beschrieben werden kann**
- **was Medien mit Kultur zu tun haben**
- **welchen Einfluss unterschiedliche Internetmilieus auf den Medienumgang der Kinder haben**
- **wie die rechtliche Situation in Bezug auf den Einsatz digitaler Medien im Elementarbereich aussieht**

Kind sein heute bedeutet, sich in einer Welt bewegen zu lernen, die gefüllt ist mit Medien. In vielen Familien strukturieren die Medien längst den Alltag. Essenszeiten orientieren sich am Fernsehprogramm, die Gute-Nacht-Geschichte muss warten, bis die Vorabendserie vorbei ist ... Die einen Eltern nutzen Medien in der Gegenwart der Kinder, andere nutzen Medien mit den Kindern zusammen, wieder andere lehnen Medien im Kindesalter ab und versuchen, den Lebensraum der Kinder möglichst davon freizuhalten. Kinder erleben also eine Erwachsenenwelt, in der es vor allem eines gibt: Menschen (Vorbilder), die mit digitalen Medien umgehen.

Die Beschäftigung mit »neuen Medien« macht heute einen großen Teil der Freizeit aus, und Medien sind fast überall verfügbar. Ihr funktionaler Stellenwert ist unübersehbar: Medien vertreiben Langeweile, lassen Spannendes erleben, sorgen für Unterhaltung und gestalten Kommunikation mit. »So befriedigen Kinder per Medien Bedürfnisse wie Wissensdurst und Neugier ebenso wie das Streben nach kognitiver Orientierung, nach Erklärung der Realität und nach sozialem Vergleich – etwa, um sich an anderen zu messen und sich zu bestätigen, die eigene soziale Identität, Position und Rolle zu definieren und feststellen zu können, dass andere vor ähnlichen Problemen und Aufgaben stehen und ebenso nicht-einlösbare Wünsche haben wie sie selbst« (Six & Gimmler 2007b, S. 19f.).

Nicht übersehen werden darf dabei, dass in unserer Gesellschaft das Konsumgut »digitales Medium«, wie andere Konsumgüter auch, bestimmte Zielgruppen anspricht. Besonders die Werbebranche macht sich das zunutze und spricht hier ganz gezielt Kinder an, um sie auf Produkte aufmerksam zu machen. Da Kinder noch leicht zu beeinflussen sind, weil sie neugierig sind und Neuem generell aufgeschlossen begegnen, birgt das auch eine gewisse Gefahr in sich. Wie leicht ist es, Kinder mit Medien zu »beschäftigen«, da sie eine mögliche Überforderung noch nicht einschätzen können und Erwachsene mitunter dem Willen des Kindes – manchmal auch unbewusst oder unreflektiert – folgen.

Kindheit als medienfreier Raum, wie manchmal gefordert wird, scheint eine Illusion und stellt auch keine Lösung des Problems dar. Dagegen ist ein konfrontativer Umgang mit der Medienwelt gefordert. In den Bildungsplänen der Länder findet Medienpädagogik bereits ihren Niederschlag, wenn auch in unterschiedlicher Ausprägung (siehe Kapitel 1.2). Medien werden hier als »neue Kultur« oder auch »Kulturerweiterung« beschrieben.

Die Digitalisierung unserer Gesellschaft beinhaltet zweierlei: neue Technologien und eine Art neuer Kultur. In atemberaubender Geschwindigkeit verändern sich unsere Lebensbedingungen und verlangen uns Menschen ebenfalls immer schnelleres Denken, Fühlen und Handeln ab. Für jeden Einzelnen bedeutet das auch, sich kritisch mit diesen Herausforderungen auseinanderzusetzen:

- ▶ Muss bzw. will ich diese Veränderungen unreflektiert mitmachen?
- ▶ Was verlangt die »moderne« Art, im Netz zu kommunizieren? Steht mir bereits ein entsprechender Verhaltenskodex zur Verfügung?
- ▶ Wie verändert sich der Status von Wissen, Sprache und sozialen Umgangsformen in einem Netzwerk, das nichts mehr vergisst?
- ▶ Was macht diese Veränderung mit uns als arbeitende, kommunizierende und vor allem als liebende Wesen?

Ibrahim Evsan, einer der zur Zeit bekanntesten Keynote-Speaker und Digitalisierungsexperte, spricht in diesem Zusammenhang von einem neuen Lebensraum, den der Mensch sich erobert hat. Und in diesem Lebensraum steht der Mensch nach wie vor mit seinen Bedürfnissen im Zentrum.

Hier setzt auch der Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen an: die Kinder dabei unterstützen, sich ihren Lebensraum zu erobern, sich darin zu entfalten und ihn mitzugestalten. Die pädagogischen Fachkräfte **begleiten** die Kinder in diesem Lebensraum, in dem die kulturellen Bedingungen durch Sprach- und Kommunikationsformen geprägt sind, in dem es Besonderheiten für emotionale Mitteilungen gibt und dessen Kultur die Menschen seit Generationen beheimatet. Sie **gestalten** mit den Kindern diesen Lebensraum, der ihren Bedürfnissen entspricht und ihnen gleichzeitig eine Fülle an Neuem bietet. Sie helfen mit, dass Kinder zu Schöpfern ihrer Lebenswelt werden können, sodass aus größtmöglichem Erleben über Selbstwirksamkeit eine eigene Kraft und Bewusstheit für das Sein entsteht. Sie **schützen** die Kinder vor Einflüssen, die diese schöpferischen Prozesse hemmen, unterbrechen oder verhindern könnten.

Der Bildungsauftrag einer Kita kann jedoch nur zufriedenstellend erfüllt werden, wenn die aktuellen Lebensbedingungen der Kinder ausreichend erfasst, bewertet und berücksichtigt werden. Pädagogisches Handeln muss sich immer am einzelnen Kind orientieren, vom ihm aus geplant und mit ihm zusammen überprüft werden.

Da die Lebenswelten der Kinder heute in einer unglaublichen Vielfalt gestaltet sind und gleiche Bildungschancen für alle dem Wunsch nach wie vor näher sind als der Realität, muss auch eine fachlich orientierte Medienbildung dieser Tatsache folgen. Die

Möglichkeiten, sich dem digitalen Einfluss durch besondere Lebensformen und selbst gewählte Lebensrealitäten auf Dauer zu entziehen, schwinden von Tag zu Tag mehr. Schon immer war es Aufgabe der Erziehung und Bildung, den kommenden Generationen das Wissen der aktuellen Generation weiterzugeben. In der noch schriftlosen Kultur wurde den Kindern der Umgang mit dem gesprochenen Wort beigebracht. In der Zeit des Buches (die immer noch anhält) wird versucht, Lese- und Schreibkompetenz sowie einen kritischen Umgang damit zu schulen.

In Bezug auf Medien lässt sich sagen: Sie wurden Bestandteil des Alltags, zumindest in weitesten Teilen der Bevölkerung. Heute ist sogar die Rede von einer »neuen Kultur«. Angesichts dieser unaufhaltsamen Entwicklung ist es Aufgabe der Erwachsenen, Kinder für ein von Beginn an durch Medien beeinflusstes Leben – und damit meinen wir in erster Linie digitale Medien – stark zu machen.

1.1 Medienwelten der Kinder

Es mutet schon etwas seltsam an, im Zusammenhang mit digitalen Medien von einer neuen »Kultur« zu sprechen. Ist doch Kultur etwas Großes, bedeutet Jahrtausende langes Erschaffen, Modifizieren und Tradieren. Die vergleichsweise kurze Spanne der Entwicklung digitaler Medien kann doch nicht mit dieser Art Kultur – wie sie uns etwa Sprache oder Mathematik anbietet – verglichen werden. Oder doch?

Eine neue »Kultur«?

Was ist mit dem Begriff »Kultur« genau gemeint? Zu den Merkmalen von Kultur zählen:

- ▶ Kulturelles Verhalten und Wissen sind erlernt. Reflexe zählen demnach nicht zur Kultur. Es gibt jedoch Bereiche, die empirisch festgelegt werden müssen: Ein Zwickern zum Beispiel kann eine geheime Botschaft an jemanden sein, aber auch eine einfache Reaktion auf Licht.
- ▶ Kultur ist überindividuell und wird von mehr als nur einer Person gelebt.
- ▶ Kultur ist nicht völlig homogen. Immer gibt es auch Abweichungen von der Norm und meist auch Subkulturen innerhalb einer Kultur.

Im ethnologischen Zusammenhang wird Kultur manchmal auch mit Zivilisation und dem Inbegriff von Wissen, Glauben, Kunst, Moral, Gesetz, Sitte und übrigen Fähigkeiten und Gewohnheiten, die der Mensch sich als Gesellschaftsmitglied angeeignet hat, gleichgesetzt. In dieser Betrachtungsweise wird deutlich, dass in der Kultur und ihrer Entwicklung immer auch Medien irgendwelcher Art eine große Rolle spielen. Sie wirken auf die Kultur, sie verändern, sie wandeln Kultur. Damit einhergehend ändern sich aber

möglicherweise auch bestimmte Werte und Normen, da ein anderes Miteinander gelebt wird. Wie wichtig dieser Einfluss besonders heute ist, zeigt auch, dass für dieses Forschungsfeld innerhalb der Ethnologie ein neuer Bereich geschaffen wurde: die Cyberethnologie.

Die **Cyberethnologie** hat sich als jüngste Teildisziplin der modernen Medienethnologie entwickelt. Sie untersucht nicht nur die Produktion und Rezeption von Massenmedien, sondern schließt auch elektronische Medien ein. Eines ihrer besonderen Arbeitsgebiete ist die Erforschung des Verhältnisses zwischen Online- und Offline-Realität. Aus Sicht der Cyberethnologie ist die umgangssprachlich oft verwendete Unterscheidung in eine »virtuelle« und eine »reale« Welt schlichtweg falsch. Vielmehr erscheint eine Unterscheidung in Online- und Offline-Welten sinnvoller, da diese hochgradig miteinander verwoben sind. Ergebnisse aus diesem Forschungsbereich können in den nächsten Jahren überaus wichtig für die Bearbeitung von Inhalten der Bildungspläne sein.

Bereits im Jahre 2008 bezog der Deutsche Kulturrat zu den »Neuen Medien« in einem umfangreichen Positionspapier mit dem Titel »Neue Medien: eine Herausforderung für die kulturelle Bildung« Stellung. Für den Kita-Bereich führte er aus:

»Neue Medien in Kindertageseinrichtungen

Bereits in Kindertagesstätten können Voraussetzungen geschaffen werden, Neue Medien kennenzulernen und Kinder dazu anzuleiten, auch mit Neuen Medien künstlerisch-kreativ tätig zu werden. Häufig allerdings gibt es hier Hemmschwellen und Befürchtungen, Neue Medien in die frühkindliche Bildung mit einzubeziehen.

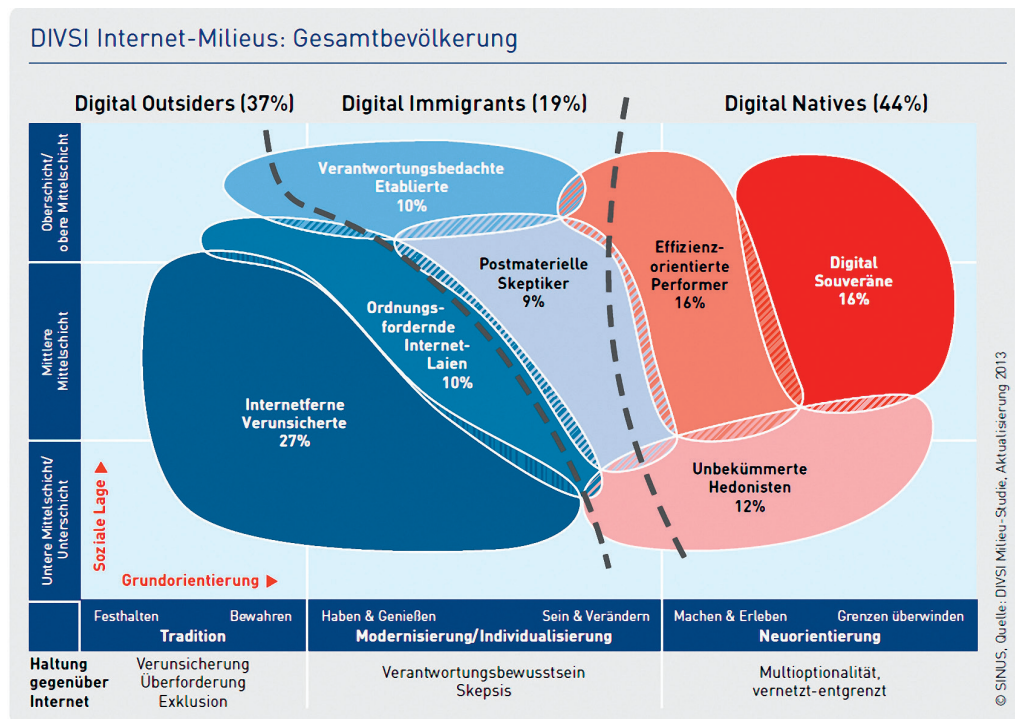
In den Kindertageseinrichtungen herrscht mitunter eine Trennung zwischen »alten« und »neuen« Medien vor (Malen, Zeichnen gegenüber dem Spielen am Computer). Neue Medien werden aber in der häuslichen Alltagswelt der Kinder bereits vielfach genutzt, d. h. das Nebeneinander verschiedener Medien ist Realität. Dem sollte die kulturelle Bildung in Kindertagesstätten Rechnung tragen. Die klassische kulturelle Bildung wie Musizieren, Malen, Tanzen, Lesen und Theaterspielen ist für die frühkindliche Entwicklung von grundlegender Bedeutung. Darüber hinaus sollten Kinder frühzeitig auch für die unterschiedlichen Gestaltungsmöglichkeiten Neuer Medien sensibilisiert und Intermedialität gefördert werden. Der Deutsche Kulturrat erachtet die Integration Neuer Medien in die frühkindliche Bildung als eine Bereicherung für die kulturelle Bildung. Neue Medien können die kulturelle Bildung unterstützen, kreative Prozesse befähigen und Medienkompetenz ausbilden.

Der Einsatz Neuer Medien in Kindertageseinrichtungen bietet eine große Chance für die vielfältigen Möglichkeiten zum selbstständigen und individuellen Lernen und zur Förderung der Kreativität. Es existieren bundesweit bereits interessante Modelle zur medienpädagogischen Arbeit in Kindertagesstätten. Forschungsergebnisse, ab wann Kinder altersgerecht mit Neuen Medien umgehen können, sollten dabei Berücksichtigung finden. Der Deutsche Kulturrat fordert die Länder und Kommunen auf, die Öffnung der Kindertageseinrichtungen für Neue Medien zu stärken und in der Breite zu fördern. Daraus folgt die Notwendigkeit einer spezifisch medienpädagogischen Ausbildung der Erzieherinnen und Erzieher und der Erarbeitung von Vermittlungsmethoden, um Kinder bereits in den Kindertagesstätten für Neue Medien sensibilisieren und sie kompetent im Umgang mit Neuen Medien machen zu können. Darüber hinaus fordert der Deutsche Kulturrat die kontinuierliche Medienausstattung in Kindertageseinrichtungen sowie die vermehrte Förderung von Medienprojekten, die den eigenständigen, kreativen Medienumgang der Kinder frühzeitig fördern« (www.kulturrat.de/positionen/neue-medien-herausforderung-kulturelle-bildung/).

Medienmilieus in Deutschland

Im Jahr 2012 wurde mit der DIVSI U9-Studie ein Instrument entwickelt, das die digitalen Lebenswelten in Deutschland erfasst und beschreibt. In der Folge wurde ein zweidimensionales Modell konzipiert, das die vielfältigen Einstellungen und Nutzungsweisen typologisiert. Dieses Modell soll es möglich machen, die digitale Gesellschaft in ihrer außerordentlichen Komplexität und Heterogenität einigermaßen zu verstehen.

Die vertikale Achse beschreibt in der folgenden Abbildung die soziale Lage, die horizontale Achse betrachtet die normative Grundorientierung. Je weiter oben also eine Gruppe in der Grafik angesiedelt ist, desto höher sind deren Bildung und Einkommen. Und je weiter rechts ein Milieu platziert ist, desto »moderner im soziokulturellen Sinne ist die Grundorientierung«. Darin drückt sich auch die Vertrautheit mit dem Internet aus (vgl. DIVSI U9-Studie 2014, S. 19f.).



Zum besseren Verständnis werden nun die verschiedenen Milieugruppen drei Hauptgruppen zugeordnet: den Digital Natives, den Digital Immigrants und den Digital Outsiders. In der folgenden kurzen Zusammenfassung der DIVSI-Studie werden die Charakteristika der einzelnen Milieugruppen sowie deren Zuordnung prägnant dargestellt.¹

Diese Kurzbeschreibungen können sehr hilfreich sein, um sich mit den unterschiedlichen Ausgangslagen der Pädagoginnen und Pädagogen in der Einrichtung zu beschäftigen. Außerdem ist dieses Wissen über die verschiedenen Milieus in Bezug auf die Nutzung digitaler Medien für die weitere Arbeit durchaus hilfreich. Ergänzend geben wir zu bedenken, dass auch ein Zusammenhang nachgewiesen wurde zwischen der eigenen Medienkompetenz der pädagogischen Fachkräfte und deren Gewichtung des Themas innerhalb des Bildungsauftrages. Die pädagogische Leitung einer Einrichtung muss also zusätzlich – oder besser sogar vorab – die Medienkompetenz ihres Teams im Blick haben.

¹ Eigene Darstellung in Anlehnung an die Kurzzusammenfassung der DIVSI Milieu-Studie (2012, S. 13).